

Schubertbund.

55. Vereinsjahr.
831. Aufführung.

Dem Wissen treu,
Im Liede frei.



Orchester - Konzert

(Satzungsgemäße Aufführung)

Samstag, den 23. Februar 1918, 7 Uhr abends

Großer Konzerthausaal.

Dirigent: Chormeister Ferdinand Rebay.

Mitwirkend: Fräulein Erika Folkung,
Damen des Wiener Chorvereines,
Frauenchor der Frau-Professor Rosa Papier-Paumgartner,
Lehrerinnen-Damenchor,
Orchester des Wiener Konzertvereines.

Unentgeltlich.

Vortragsordnung.

I. Franz Schubert:

Musik zu Helmina von Chezy's Schauspiel

Rofamunde *)

(Vollständige konzertmäßige Aufführung.)

a) Ouverture.

b) Geisterchor.

Männerchor mit Begleitung von Hörnern und Posaunen.

In der Tiefe wohnt das Licht,
Licht, das leuchtet und entzündet;
Wer das Licht des Lichtes findet,
Braucht des eiflen Wissens nicht.

Wer vom Licht sich abgewendet,
Der bewillkommt froh die Nacht,
Daß sie felt'ne Gabe spendet,
Ihn belohnt mit dunkler Macht.

Mische, sinne, wirke, strebe,
Mühe dich, du Erdenlohn,
Daß zu fein nicht dein Gewebe,
Und der Tat nicht gleich der Lohn.

c) Ballet - Musik.

d) Romanze.

(Alffolo.)

Solistin: Konzertfängerin Fräulein Erika Solkung.

Der Vollmond strahlt auf Bergeshöh'n,
Wie hab' ich dich vermißt,
Du süßes Herz, es ist so schön,
Wenn treu die Treue küßt.

Was frommt des Maien holde Zier.
Du warst mein Frühlingstrahl,
Licht meiner Nacht, o lächle mir
Im Tode noch einmal!

Sie trat hinein beim Vollmondschein,
Sie blickte himmelwärts
„Im Leben fern, im Tode dein“,
Und sanft brach Herz an Herz.

e) Entre-Akt nach dem 2. Aufzuge.

*) „Rofamunde“ erlebte nur 2 Aufführungen im k. k. priv. Theater an der Wien; die erste, am 20. Dezember 1823 kündigte der Theaterzettel an: „Rofamunde, Fürstin von Cyprien“. Romantisches Schauspiel in 4 Aufzügen mit Chören, Musikbegleitung und Tänzen von Helmina Chezy, geb. Freiin Klencke. Musik von Herrn Schubert. — „Ein Ritterstück des damals beliebten Stiles, in welchem viehhütende Prinzessinnen, kühne Prinzen, gräßliche Tyrannen, vergiftete Briefe usw. vom buntesten Zufall durcheinander gewürfelt werden“. (A. Nigli) H. v. Chezy hat den Text in 5 Tagen gedichtet und dürfte auch Schubert die Musik in kürzester Zeit dazu komponiert haben. Die Musik fand rauschenden Beifall, während das Schauspiel langweilig befunden wurde. Als Ouverture wurde bei der ersten Aufführung diejenige zu „Alfonso und Estrella“ gespielt es scheint demnach die heutige „Rofamunde“-Ouverture damals noch nicht fertig gewesen zu sein. — Dr. A. Kreißle von Hellborn schreibt in seiner großen, im Jahre 1865 erschienenen Schubert-Biographie: „Die Gesangs- und Instrumentalstücke sind nach Aussage kompetenter Beurteiler, welche der damaligen Aufführung beigewohnt haben, zum großen Teil schön und bedeutend, so daß eine Wiederbelebung des musikalischen Teiles von „Rofamunde“ — falls sich dieser noch komplett vorfindet — im Konzertsaal angezeigt erschiene“. Dieser vor mehr als 50 Jahren gegebenen Anregung wird durch die heutige Aufführung entsprochen.

f) Hirtenmelodien.

g) Hirtchor.

Gemischter Chor mit Orchesterbegleitung.

Hier auf den Fluren, mit rosigen Wangen,
Hirtinnen, eilet zum Tanze herbei,
Laßt euch die Wonnen des Frühlings
umfassen,
Liebe und Freude sind ewiger Mai!

Hier zu den Süßen,
Holde, dir, grüßen,
Herrlicherin von Arkadien, wir dich;
Flöten, Schalmeien
Tönen, es freuen
Deiner die Fluren, die blühenden sich.

Von Jubel erschallen
Die grünenden Hallen
Der Höhen, die luftig,
Der Fluren, die duftig
Erglänzen und strahlen
In Liebe und Luft.
In schattigen Talen,
Da schweigen die Qualen
Der liebenden Brust.

h) Entre-Akt nach dem 3. Aufzug.

j) Jägerchor.

Gemischter Chor mit Orchesterbegleitung

Chor der Jäger:

Wie lebt sich's so fröhlich im Grünen,
Im Grünen bei fröhlicher Jagd,
Von sonnigen Strahlen durchschienen,
Wo reizend die Beute uns lacht.

Chor der Jägerinnen:

Wir lauschen und nicht ist's vergebens,
Wir lauschen im duftenden Klee,
O sehet das Ziel un'res Strebens
Ein schlankes, ein flüchtiges Reh.

Allgemeiner Chor:

Getroffen bald sinkt es vom Pfeile.
Doch Liebe verlehrt, daß sie heile,
Nicht bebe, du schüchternes Reh,
Die Liebe gibt Wonne für Weh!

k) Zweites Ballet.

==== P a u s e . ====

2. Rhapsodie.

Fragment aus „Harzreise im Winter“ von Joh. Wolfgang von Goethe.

für Alt-Solo, Männerchor und Orchesterbegleitung vertont von

Johannes Brahms.

Solistin: Konzertsängerin Fräulein Erika Folkung.

Aber abwärts wer irrt?
Ins Gebüsch verliert sich sein Pfad,
Hinter ihm schlagen die Sträucher zu-
sammen,

Das Gras steht wieder auf,
Die Öde verschlingt ihn.

Ach wer heilet die Schmerzen des,
Dem Balsam zu Gift ward?
Der sich Menschenhaß
Aus der Stille der Liebe trank!

Erst verachtet,
Nun ein Verächter,

Zehrt er heimlich auf
Seinen eig'nen Wert
In ung'nügender Selbstsucht.

Ist auf deinem Pflaster,
Vater der Liebe, ein Ton
Seinem Ohre vernehmlich,
So erquickte sein Herz!
Öffne den umwölkten Blick
Über die tausend Quellen
Neben dem Durstenden
In der Wüste!

3. Gotenzug *).

Gedicht von Felix Dahn.

für Männerchor mit Orchesterbegleitung vertont von
Camillo Horn.

Gebt Raum, ihr Völker, unserm Schritt:
Wir sind die letzten Goten:
Wir tragen keine Krone mit: —
Wir tragen einen Toten.

Mit Schild an Schild und Speer an Speer
Wir ziehn nach Nordlands Winden,
Bis wir im fernsten grauen Meer
Die Insel Thule finden.

Das soll der Treue Insel sein,
Dort gilt noch Eid und Ehre:
Dort senken wir den König ein
Im Sarg der Eichenpeere.

Wir kommen her — gebt Raum dem Schritt —
Aus Romas falschen Thoren:
Wir fragen nur den König mit — —
Die Krone ging verloren.

4. Gebet vor der Hunnenschlacht.

Gedicht von Ottokar Kernitzek.

für Männerchor mit Begleitung von Blasinstrumenten vertont von
Leopold Bauer.

Erste Aufführung.

Bedrängt und hart geängstigt ist
Dein Volk von fremden Horden
Durch Übermut und Hinterlist
Mit Sengen und mit Morden.
Wir schrei'n zu dir aus tiefster Not;
Der deutsche Name ist zum Spott
Der bösen Heiden worden.
O Herr, der uns am Kreuz erlöst,
Erlöf' uns von der Hunnenpest!
Kyrie eleison, Kyrie eleison!

Gerecht, Herr, ist dein Strafgericht,
Die Schuld ist unser eigen,
Der Feind schlug uns ins Angesicht —
Wir litten es mit Schweigen.
Wir hatten nicht des Windleins acht,
Und als der Sturm daraus erwacht,
Ließ mancher Mann sich beugen.
O Herr, der uns am Kreuz erlöst,
Erlöf' uns von der Hunnenpest!
Kyrie eleison, Kyrie eleison!

Wir floh'n den frischen Kampf, uns war
Ein fauler Frieden werter.
Wir boten Gold und Geißeln dar —
Der Drang ward immer härter.
Denn wider jenes Nachtgezüchts
Verweg'nen Troß hilft Betteln nichts.
Da helfen nur die Schwerter.
O Herr, der uns am Kreuz erlöst,
Erlöf' uns von der Hunnenpest!
Kyrie eleison, Kyrie eleison!

Herr, noch ist's nicht zu spät!
Sieh' uns gesellt in Treuen.
Hör' das vereinte Schlachtgebet
Der Pfaffen und der Laien!
Und tötet uns die Teufelsbrut,
Soll das vergoss'ne deutsche Blut
Mit Macht zum Himmel schreien.
O Herr, der uns am Kreuz erlöst,
Erlöf' uns von der Hunnenpest!
Kyrie eleison, Kyrie eleison!

*) Der Herrschaft der tapferen Ostgoten in Italien wurde von dem byzantinischen Kaiser Justinian im Jahre 552 ein Ende bereitet. Teja, der letzte Gotenkönig, hatte die Reste seines heldenhafteu Heeres am Fuße des Vesuvus gesammelt; er unterlag jedoch der gewaltigen Übermacht und fiel nach achtstündigem Kampfe. Trotzdem mußte der byzantinische Feldherr Narses, angeblich gezwungen durch die Ankunft der Drachenschiffe Haralds, den letzten Goten freien Abzug gewähren.

5. Sommernacht.

Gedicht von Fritz Zoder.

für Männerchor mit Bariton solo und Orchesterbegleitung vertont von
Rudolf Pehm (Vereinsmitglied).

Dem Schubertbund gewidmet.
Erste Aufführung.

Lauschige Sommernacht, blinkende Sterne,
Duffschwere weiche Luft, tiefblaue Ferne.
Wonnemüd atmend die Erde nun ruht,
Sonne verlank, doch sie ließ ihre Glut.

Wie sich die Linden wiegen und neigen,
Sehnende Träume den Blüten entsteigen.
Rosen umrankt und umduftet ein Haus
Lockt in die schweigende Nacht mich hinaus.

Träumen auch muß ich und sehnen und singen;
Nacht, laß die Töne empor zu ihr dringen,
Hauch' es mit deinem Zauber ihr ein:
Liebe allein nur ist Leben und Sein.

Lehr' sie verstehen der Nachtigall Schlagen
Und was die tief dunklen Rosen ihr sagen,
All deine Wonne, die süß in dir ruht —
Sonne verlank, doch sie ließ ihre Glut.

6. Ännchen von Tharau.

Gedicht von Simon Dach.

Chor im Volkston von
Friedrich Silcher.

Ännchen von Tharau ist's, die mir gefällt,
Sie ist mein Leben, mein Gut und mein Geld.
Ännchen von Tharau hat wieder ihr Herz
Auf mich gerichtet in Liebe und Schmerz.
Ännchen von Tharau, mein Reichtum, mein Gut,
Du meine Seele, mein Fleisch und mein Blut.

Recht als ein Palmenbaum über sich steigt,
Hat ihn erst Regen und Sturmwind gebeugt,
So wird die Lieb' in uns mächtig und groß
Nach manchem Leiden und traurigem Los,
Ännchen von Tharau, mein Reichtum, mein Gut,
Du meine Seele, mein Fleisch und mein Blut.

Würdest du gleich einmal von mir getrennt,
Lebtest da, wo man die Sonne kaum kennt,
Ich will dir folgen durch Wälder und Meer,
Eisen und Kerker und feindliches Heer.
Ännchen von Tharau, mein Licht, meine Sonn',
Mein Leben schließt sich um deines herum.

7. Rhein - Donaulied.

Gedicht von Albert Ritter.

für Männerchor mit Orchesterbegleitung vertont von

Josef Ritter.

Erste Aufführung im Verein.

Im Sang sind eng verschlungen
Die Donau und der Rhein,
Das Lied der Nibelungen
Preift beide im Verein.
Und seither allerzeiten
Hat deutschen Liedes Band
Geeint trotz blut'gem Streiten
Das Rhein- und Donauland.
Stets klangen im Liede
Die Herzen in eins,
Der Deutschen der Donau,
Der Deutschen des Rheins.

Es loht in grausen Flammen
Des Schicksalskrieges Brand,
Gen alle Welt zusammen
Stehn Rhein- und Donauland.
Die einst im Kampf geschieden
Sind jetzt im Kampf vereint;
Weh' dem, der brach den Frieden,
Dem haßerfüllten Feind.
Es strömt im Gefilde
Das Blut nun in eins,
Der Helden der Donau,
Der Helden des Rheins.

Nun muß aus Deutschland werden
Vereint mit Habsburgs Reich
Ein Bund, dem nichts auf Erden
An Herrlichkeit je gleich.
Ein Völkerhort soll ragen
Er weit vom Meer zum Meer,
Am Firste soll er tragen
Zwei Kronen stolz und hehr.
Zweie Reiche, zwei Kaiser,
Auf ewig nun eins,
Der Kaiser der Donau,
Der Kaiser des Rheins.

